

Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige.

Psalm 51,17

Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.

Apostelgeschichte 4,20

Herr, tue meine Lippen auf.

Zwei Gedanken zum gleichen Text:

Ein erster Gedanke sagt: Warum um etwas bitten, was ich selber kann? Ich entscheide doch, ob ich meinen Mund auf mache. Ein Loblied auf Gott anstimme. Warum in aller Welt sollte ich Gott darum bitten???

Ich habe Gebete gehört, wo Gott um etwas gebeten wurde, was der Betreffende selbst tun konnte. Gott, bitte schütze die Umwelt. Lieber Gott, mache, dass ich vergebe. Herr, tue meine Lippen auf???

Ich stelle mir vor, dass Gott sagt: Hallo. Das ist doch deine Sache. Das, worum Du da gerade betest. Entscheide dich für Vergebung. Tue, was Du kannst, um die Umwelt zu schützen. Öffne deinen Mund und fang an zu singen. Tue, was Du tun kannst. Dafür bin ich Gott nicht zuständig. Mein Teil ist der Part, den Du nicht tun kannst.

Ich denke, manchmal machen wir es uns zu leicht. Dann stimmt mit unserem Gebet etwas nicht. Denn, wenn ich wirklich will, worum ich

bete, dann bin ich da ganz drin und dann ist mir wichtig, was da passiert und dann lebe ich das auch mit meinem ganzen Leben.

Das ist der erste Gedanke zu: Herr, tue meine Lippen auf.

Ein zweiter Gedanke kommt, nachdem ich den ganzen Psalm 51. gelesen habe. Gelesen habe, wie David sein Verbrechen bereut. Er hat einen Mann umbringen lassen, weil er dessen Frau haben wollte. Nun aber – später - ist er tief betroffen, über sich selbst. Über das, was er getan hat. Bittet um Vergebung. Bittet um tiefgreifende Veränderung in ihm. Bittet um ein neues Herz. Einen neuen beständigen Geist.

Das ist etwas, was kein Mensch machen kann. Das ist ein Wunder, wenn das passiert. Das ist etwas, was verheißen ist, wenn Menschen mit Gott unterwegs sind. Wenn sie sich öffnen für seinen Geist. Und sein Wort.

Wenn ich diesen ganzen 51. Psalm lese – höre ich den Lösungsvers von heute noch mal anders. „Herr tue meine Lippen auf.“ Nicht als ein billiges Gebet, wo ich das auf Gott abschiebe, was meine Sache ist.

Nein ich höre das als eine Bitte – die mit tiefgreifender Veränderung zusammenhängt. Einer Veränderung – die sich dann auch in dem Lob zeigt, das aus dem neuen Herzen und dem neuen Geist erwächst.

„Herr, tue meine Lippen auf“ – das ist dann noch mal eine ganz andere Sache.

Ich wünsche Ihnen, dass sie klar erkennen, was in Ihrer Hand liegt. Was Sie tun können.

Menschen haben oft keine Macht, weil sie denken, sie hätten keine. Aber wir haben welche. Wir können entscheiden. Wir können den Mund aufmachen. Wir können handeln. Gott hat Macht in unsere Hand gelegt.

Gleichzeitig gibt es vieles, was wir nicht können. Wo wir alles geben, was wir können. Und es ist nicht genug. Da ist gut zu wissen, dass Gott noch einmal eine andere Macht hat. Wo wir beten können. Glauben. Und uns hinterher dann oft verwundert die Augen reiben – was auf solches Gebet hin passiert.

Solche Erfahrungen wünscht ihnen,

Klaus Hoffmann